

Gingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

In Nr. 14 vom 14. d. M. veröffentlichte die Elberfelder Zeitung ein Gingefandt des Herrn Fritz Jorde: „Carl May und der Chefredakteur der Kölnischen Volkszeitung Herr Dr. Carbauns.“ Den Ausgangspunkt dieser Polemik bildet eine Angelegenheit, die angeblich „die Kölnische Volkszeitung“, tatsächlich die Verlagsbuchhandlung J. P. Bachern in Köln angeht. Ich habe damit gar nichts zu schaffen, und habe deshalb die erste Antwort der Firma J. P. Bachern überlassen, welche denn auch in Nr. 17 der Elberfelder Zeitung vom 17. d. Aufnahme gefunden hat. Zu dem weiteren Inhalt der „kritischen Betrachtung“ des Herrn Jorde bemerke ich:

1. Die anerkennende Besprechung May'scher Reise-Romane in der Kölnischen Volkszeitung, die Herr Fritz Jorde citirt, erschienen nach meiner Erinnerung — Herr Jorde gibt leider kein Datum an — in der ersten Hälfte der neunziger Jahre, zu einer Zeit, als nur die ersten Bände vorlagen. Sie enthielt aber neben anerkennenden auch kritische Sätze, die im Citat des Herrn Jorde fehlen.

2. Den Satz: „Herr May mit dem Pariser Taxil auf eine Stufe zu stellen, fällt uns nicht ein“, hat Herr Jorde, wieder ohne Datum, richtig aus der Kölnischen Volkszeitung, vom 5. Juli 1899 citirt, leider fehlt auch hier die Fortsetzung: „aber im Punkte der ausschweifenden Phantasie, verbunden mit der Zumuthung, man solle ihm das Zeug glauben, haben sie etwas Verwandtes.“

3. Herr Jorde will nicht glauben, daß Carl May neben anständigen auch unsittliche Romane geschrieben hat und verweist mich auf das achte Gebot. Statt diese Ermahnung am 14. Januar 1902 nachmittags drucken zu lassen, hätte er besser gethan, am Abend desselben Tages zur Zeit in meinem Vortrag meine Beweisführung anzuhören.

4. Herr Jorde beruft sich auf May's Ableugnung „am 15. März 1891 in der Wiener Reichspost: „Wenn die Presse diese Werke verurtheilt, so thue ich dies noch viel strenger. Niemals habe ich ein ethisch anfechtbares Wort geschrieben.“ Eine Erklärung May's von diesem Datum existirt nicht. Vermuthlich ist eine seiner Erklärungen vom 15. April und 12. Mai 1891 in dem genannten Blatte gemeint. Verschwiegen ist, daß um dieselbe Zeit (20. April 1891, abgedruckt in der Reichspost vom 9. Mai) der Buxter'sche Verlag in Regensburg in aller Form erklärte: „Wir waren aufmerksam gemacht worden, daß Carl May 1883 bis 87 bei J. G. Münchmeyer Hintertreppen-Romane der allerbedenklichsten Sorte herausgegeben habe. Nachdem wir uns durch Autopsie von dem über alle Maßen unsittlichen Inhalt überzeugt und uns die wiederholte Erklärung des Verlegers gefordert hatten, daß der Verfasser der Romane identisch sei mit Carl May, der für Neßensfeld in Freiburg schreibe, wurde May von uns befragt“ May habe am 16. Juli 1897 mit Klage gegen den Verleger gedroht, aber die Drohung nicht ausgeführt. —

5. Herr May hat die Autorschaft dieser Romane, die anonym oder pseudonym gleichzeitig mit anständigen Romanen unter seinem Namen erschienen, nicht bestritten, sondern nur behauptet, dieselben seien ohne Wissen pornographisch interpolirt worden, wofür er bald den verstorbene Verleger J. G. Münchmeyer, bald dessen lebenden Nachfolger Adalbert Fischer in Dresden verantwortlich machte. Tatsächlich enthalten die fraglichen Romane Hunderte von Druckseiten anstößigen Inhalts mit unzähligen Szenen denkbar schmutzigster Art.

Dr. Hermann Carbauns
Hauptredakteur der Kölnischen Volkszeitung.